**Pressestatement für die Lokalredaktion des Allgäuer Anzeigeblatts, z.Hd. Herrn Kempf**

**Frank Witzel, evang.-luth. Pfarrer Hirschegg im Dekanat Kempten zu homosexuellen Partnerschaften und Ehen**

**… und der Versuch, sehr Komplexes einfach und persönlich weiter zu geben ohne banal zu werden. Ich antworte als Theologe und als Traumatherapeut.**

Ich habe noch kein homosexuelles Paar im Sinne einer Ersatz-Trauung gesegnet. Zugleich treffe ich im Bereich der Gästeseelsorge oft schwule und lesbische Paare. Das ist schön. Sie fühlen sich bestimmt ungezwungener in einer Urlaubsgegend mit spirituellen Angeboten als am Heimatort, wo sie sich besonders in kirchlichen Kontexten eher rechtfertigen müssen für Ihren Weg zu leben und zu lieben.

Mein früherer Würzburger Dekan aus meiner Jugendzeit, Prof. Martin Elze, ist mir in dieser Frage ein Vorbild. Er schützte vor 40 Jahren dienstrechtlich einen Pfarrer, der ein schwules Paar gesegnet hatte, und verteidigte das Recht auf homosexuelle Partnerschaften beim Privatsender „rtl“ auf dem „heißen Stuhl“, wie eine bekannte Sendung damals hieß.

Seither hat sich viel getan und geklärt in- und außerhalb unserer Kirche. Wir sind noch nicht fertig damit. Es wird weiter gehen.

In diesem offenen Gespräch, durch das evangelische Christen ihren Glauben klären, spielt es auch eine Rolle, dass unsere Partnerkirchen oft noch viel größere Probleme mit Homosexualität haben, als z.B. sehr traditionelle oder evangelikale Kreise bei uns. Mit ihnen wollen wir auch im Gespräch bleiben.

Ich persönlich glaube, dass das gemeinsame Ringen um Gottes Weg für uns folgendes Ziel haben wird:

* Die freie persönliche Entfaltung inklusive der je eigenen Sexualität ist ein Ausdruck der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Gott ist kreativ, menschliche Formen des Lebens und Liebens auch.
* Gott ist die Liebe. Dieser Grundsatz verpflichtet auf Achtsamkeit und gleiche Augenhöhe bei jeder(!) Form der Sexualität.
* Gott hat Sexualität in jeder Form erschaffen, um auch vollkommen zweckfrei Freude zu erleben. Fortpflanzung oder biologische Elternschaft ist kein theologisches Kriterium. Meines Erachtens kann Jesus selbst ein Adoptivkind sein. Besonders der Evangelist Markus gibt Anlass zu dieser Vermutung, weil er am Anfang seines Evangeliums die altorientalische Adoptionsformel zitiert.
* Gott hat Menschen als soziale Wesen erschaffen. Wir wollen nicht nur, wir brauchen auch Beziehung. Sexualität gehört da dazu. Soziales Leben braucht Formen, in denen Menschen sich beheimaten können. Darum sind alle(!) Formen der Partnerschaft „auf gleicher Augenhöhe“ offen für Gottes Segen. Das „Dass“ der Partnerschaft wird gesegnet und durch ihren geschützten Bestand zur Ehe – nicht durch das „Wie“, die Form oder die sexuelle Orientierung, übrigens auch nicht durch die Dauer.
* Die Trauung für alle wird kommen, weil sie dem Grundbestand des christlichen Bekenntnisses entspricht.

Ich persönlich drücke es bewusst im Futur, in der Zukunftsform aus, weil ich denke, dass weitere Erkenntnisprozesse des Glaubens „im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort“ hier noch vor uns liegen.